

Ad Absurdum

Zeitgemäße Apparate
20.4. – 8.6.2008





Nach welchen Mechanismen funktioniert die Welt? Was sind geordnete, sinnvolle, zielgerichtete Vorgänge und was läuft aus dem Ruder? Wie viel Absurdität liegt im anscheinend Normalen und wie viel Sinn im vermeintlich Sinnlosen? Wenn zeitgenössische Künstler sich in ihren Arbeiten mechanischen, elektronischen oder maschinellen Konstruktionen zuwenden, dann beschäftigen sie sich modellhaft auch mit der Welt. Gesellschaftliches Leben wird durch ganz verschiedene Funktionszusammenhänge bestimmt, in denen jeder Einzelne handelt und reagiert. Vielleicht sind die »zeitgemäßen Apparate« Modellwelten, in denen die Schönheit, die Erneuerungskraft, die Absurditäten und das Ungebändigte unserer Lebensbedingungen gleichermaßen sichtbar und erfahrbar werden. Kunst bietet in dieser Weise die Möglichkeit, einen Schritt zurück zu treten und der eigenen Existenz in all ihrer Facettenhaftigkeit aus neuer Perspektive zu begegnen.



Christian Schnurer: Schlägerei, 2007



Michael Beutler: Kottgubbar and the Memphis pipeline, 2008



Man betritt die Ausstellung durch eine Art Besucherfoyer: Die Popcornmaschine von **Michael Sailstorfer** nimmt einem vertrauten maschinellen Ablauf schlicht den Kontrolleur und Adressaten, überlässt die Maschine sich selbst und initiiert damit eine fast wuchernde Veränderung des Raums, die über Geräusche, unkontrollierte Produktion und Gerüche den Ausstellungsort langsam an den Rand des Chaos zieht.

Dieses ausufernde Wuchern hat im Raum von **Michael Beutler** bereits stattgefunden. Man steht in den hinterlassenen Spuren eines komplexen, erfindungsreichen Produktionsprozesses, dessen Abläufe man mit genauer Beobachtung rekonstruieren kann. Was sich



als geschlossenes System zur Produktion einer künstlerischen Installation präsentiert, offenbart seine ganze Bodenlosigkeit allerdings in dem Moment, in dem man sich aus der Außenperspektive mit dem »Warum« dieser Handlungen beschäftigt.

In den interaktiven Maschinen von **Christian Schnurer** steckt dann ein körperlich erfahrbares, aber auch kontrollierbares Gewaltpotential. Während sich bei der »Schlägerei« die wild herumschleudernden Arme über den Besucherköpfen noch mit sich selbst beschäftigen, zielt der auch akustisch einschüchternde »Rechte Haken« direkt ins Gesicht. Es verblüfft, mit welcher banalen Mitteln Bilder bedrohlicher Konstruktionen entstehen.

Da marodiert das Huhn von **Baldur Burwitz** viel stiller durch die Ausstellung. Unterwegs in den verschiedenen Räumen visualisiert es einerseits die alten Fantasien des intelligenten Roboters und ist zugleich doch auch ein stumpf seine Bahnen ziehendes Monstrum, dessen im Zweistundenrhythmus ausgeschiedene Produkte nicht einmal zum Verzehr geeignet sind – ein mit böser Ironie akzentuierter Blick auf die maschinelle Effektivierung des Alltags.

Baldur Burwitz: Der heiße Feger, 2008

Nik Nowak: Baron Bass, 2008

Nik Nowak: Souvenirs, 2007





Nik Nowak dagegen thematisiert den Fetischcharakter alltäglicher Gerätschaften und übersteigert sie ins geradezu Monströse, indem er die den Ghetto-Blastern oder Rennwagen innewohnenden Allmachtsphantasien sichtbar werden lässt. In seinen Maschinen scheinen sich immer wieder die Maßstäbe zu verschieben, ihre materielle Massigkeit, die Oberflächeneleganz und große Bassreflektoren zeigen die Energien des Absurden als das, was die Welt in Schwingungen versetzt.

Die Rauminstallation von **Sonja Vordermaier** hingegen fasst die Energien von Licht und Wind in ein fast poetisches Bild. Dabei schwanken die Assoziationen zu dem kreisenden Luft- und Schattenspiel zwischen tänzerisch leichtem Insektenflug und den bedrohlichen

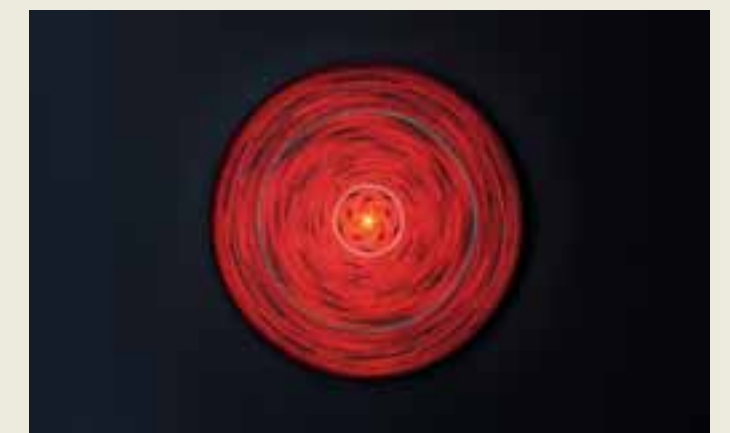
Sonja Vordermaier: Fliegen ums Licht, 2008

Sonja Vordermaier: Basil on Vacation, 2001

Andreas Fischer: Vögelhaus, 2007
(Sammlung Jörg Müller)

Sebastian Hempel: Irrlicht, 2007

Julien Berthier: Love – Love, 2007
(Galerie GP & N Vallois, Paris)



Reinhard Wanzke: vote: yes I no, 2005–2008

Sonja Vordermaier: Strange Order, 2003

Julien Berthier: Ohne Titel, 2006,
vier Zeichnungen (Galerie GP & N Vallois, Paris)

Micol Assaël: Vorkuta, 2001 (My Private, Mailand)

0023
YES
0175 5218086

0038
NO
0170 7090135



Suchscheinwerfern von Polizeihubschraubern. »Strange Order« dagegen inszeniert mit verblüffender Einfachheit fließende Verbindungsmechanismen zwischen Körper und Gegenständen.

Einen augenzwinkernden Humor begleiten auch die Arbeiten von **Julien Berthier**. In seinem Video-Projekt »Love-Love« entdeckt man in wenigen Szenen das Trügerische an sicher geglaubten Wahrnehmungsinterpretationen. In seinen Zeichnungen schließlich beschäftigt er sich mit der Lösung einfacher öffentlicher Problematiken und führt zugleich das Absurde im Glauben an eine alles lösende Technik vor Augen.

Micol Assaël konfrontieren in ihren Räumen den Betrachter mit zum Teil schwer zu fassenden Atmosphären, mit einer latenten Situation der Verunsicherung und Bedrohung.



Sebastian Hempel: Strom, 2006

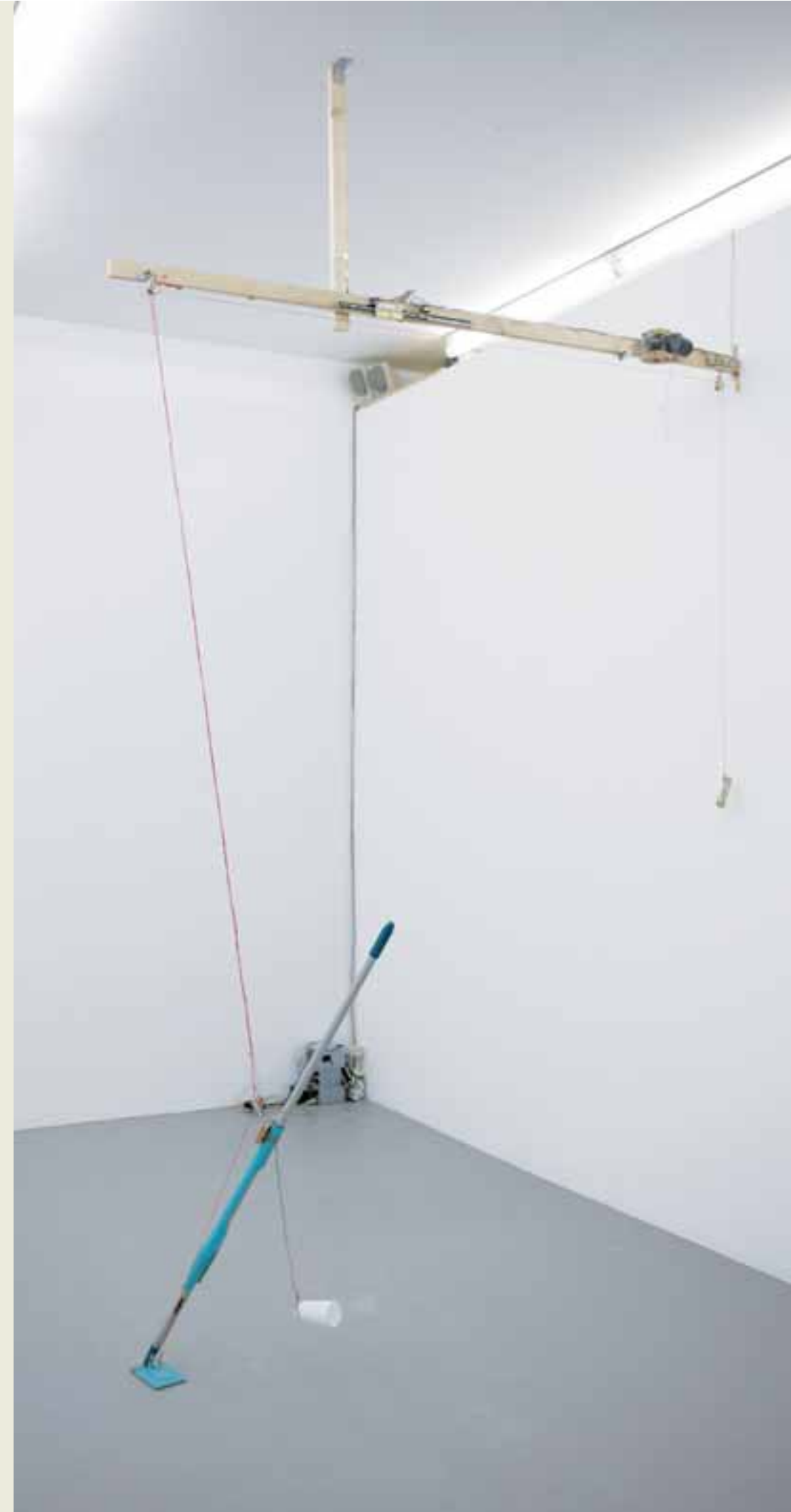
In »Vorkuta« betritt man einen eisigen Kühlraum und kann die knisternde Spannung der Verunsicherung im wörtlichen Sinne vor sich sehen, während der hohe Ledersessel nicht nur etwas Sicherheit, sondern auch unerwartete Wärme bietet.

Sebastian Hempel dagegen installiert knapp über den Köpfen der Besucher einen dichten Wald aus gelben Plastikstreifen, deren Beschriftung auf absurde Weise vor sich selbst warnt. Tatsächlich aber steht man unter einer flirrend luftigen Wolken aus gelbem Licht, die die Wahrnehmung von Körper und Raum ebenso verändern, wie sein »Irrlicht«.

Was aber passiert, wenn man z.B. mit den Tönen eines MP3-Players einen Elektromotor ansteuert oder einen Wischmob mit einem Lautsprecher kreuzt? Mit anarchischer Lust lötet und schraubt, programmiert und installiert **Andreas Fischer** seine beweglichen Skulpturen, die in der Regel aus elektrischem und elektronischem Abfall bestehen, den er mit wenigen Eingriffen zu neuem Leben erweckt und pointiert zum Sprechen bringt.

Reinhard Wanzkes Projekt »vote: yes|no« basiert auf einer einerseits einfachen, für den Laien aber kaum nachvollziehbaren Schaltung zur kostenlosen Nutzung des Mobilfunks. Allerdings ist mit dem Handyeinsatz des Ausstellungsbesuchers nicht mehr zu erreichen, als die Abstimmungsanzeige um einen Zähler weiterzutreiben. Wofür oder wogegen stimmt man hier und warum? Kann Meinung auch gegenstandslos sein?

Und **Andreas Slominski** nimmt den Mechanismus schließlich so radikal auseinander, dass er nur noch in unserer Fantasie existiert. Wie funktioniert sein »Adventskalender«? Wurde er schon gebaut oder muss er noch konstruiert werden? Warum muss alles einen Sinn haben, und ist das Museum selbst nicht auch eine absurde Maschine zur Sinnproduktion.



Andreas Fischer:
Lobeslappen, 2008
Mouli, 2005
Eierschaukel, 2005
Fuck Außenansicht, 2007



Christian Schnurer: Rechter Haken, 2006

Andreas Slominski: Adventskalender, 2008



Impressum

Dieses Themenheft erscheint als Teil der Zeitschrift »schön« Nr. 14 zur Ausstellung

»Ad Absurdum – Zeitgemäße Apparate«: 20.4. – 8.6.2008, geöffnet Di.–Fr. 14–17 Uhr, Sa. 14–18 Uhr, So. 11–18 Uhr.

Die Ausstellung wurde gefördert durch das Land Niedersachsen und die Niedersächsische Lottostiftung.

Text: Roland Nachtigäller, Gestaltung: Lorena Volkmer

© 2008 Städtische Galerie Nordhorn